



V-TH-E Kuhl Mischung – ein neues Präparat von SANUM

von HP Dr. med. vet. Anita Kracke

Einleitung

Mit dem komplexen Homöopathikum V-TH-E Kuhl Mischung übernimmt die Firma SANUM-Kehlbeck ein Präparat, das von dem Arzt und Biologen Dr. med. Dr. phil. nat. Johannes Kuhl vor mehr als 50 Jahren entwickelt und mit großem Erfolg über die Jahre zur Behandlung von venösen Stauungszuständen eingesetzt wurde. Damit erfährt die SANUM-Palette eine sinnvolle Ergänzung.

Die V-TH-E Kuhl Mischung besteht aus einer 52%igen alkoholischen Lösung der folgenden Substanzen in homöopathischer Aufbereitung:

- Apis mellifica Dil. D2
- Arnica montana Dil. D2
- Artemisia absinthium Dil. D2
- Calendula officinalis Dil. D3
- Clematis recta Dil. D2
- Echinacea angustifolia Dil. D2
- Hamamelis virginiana Dil. D2
- Hydrargyrum bichloratum Dil. D6
- Pulsatilla pratensis Dil. D3
- Ruta graveolens Dil. D2
- Taraxacum officinale Dil. D3
- Urtica urens (HAB 34) Dil. D3 (HAB V.2a)

Im Folgenden möchte ich kurz die Hauptsymptome der Einzelsubstanzen, die im homöopathischen Arzneimittelbild beschrieben werden, aufführen, um die Wirkweise zu verdeutlichen.

Apis mellifica

Apis mellifica, die *Honigbiene*, wurde in ihrer therapeutischen Wirkung durch den New Yorker Arzt Dr. Marcy im Jahre 1847 entdeckt [1]. Das Wissen geht auf die Anwendung

durch Indianer zurück. Die Urtinktur dieses Homöopathikums wird aus der ganzen Honigbiene hergestellt im Unterschied zu Apium virus, das lediglich aus dem Gift der Biene, dem Apisin, gewonnen wird.

Aus der Wirkung eines einzigen Bienenstichs auf den Körper des Gestochenen lässt sich bereits viel aus dem Arzneimittelbild einer homöopathischen Aufbereitung erahnen. Es kann neben dem Schmerz am Stichpunkt zu allgemeinen Erscheinungen kommen mit heftigen Atembeschwerden, Ödemen, Hautausschlägen, Neigung zum Kollabieren bis hin zum anaphylaktischen Schock.

Die Leitsymptome von Apis sind daher Ödeme von rosig-roter Farbe oder an serösen Häuten Ergüsse, das betrifft auch den Bereich der Hirnhäute; brennende, z.T. stechende Schmerzen großer Intensität, die sich rasch im ganzen Körper verbreiten; hohe Berührungsempfindlichkeit mit Krampfneigung bei starker Abgeschlagenheit und Hitzeempfindungen im gesamten Körper. Die Stühle sind stinkend mit Neigung entweder zu Durchfällen oder Verstopfung. Die Patienten verspüren selbst bei Fieberschüben kaum Durst, dementsprechend ist der Urin oftmals sehr spärlich und gekennzeichnet durch einen dunklen Satz. Frauen leiden unter vermehrten Blutungen mit stechend, brennenden Schmerzen und Neigung zum Abort im 3. und 4. Monat. Dysmenorrhöen mit schmerzenden Ovarien werden beobachtet ebenso wie Amenorrhöe.

Aus den vorherigen Ausführungen ergeben sich die Indikationen für die

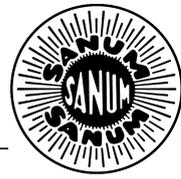
Anwendung einer homöopathischen Aufbereitung von Apis mellifica: Ödeme und Ergüsse (Hydropsie), starke brennende Schmerzen bei Hitzeempfindungen und Urtikaria, entzündliche Reizungen der Hirnhäute. Wegen der großen Affinität von Apis zu den Schleimhäuten wird es besonders angewendet bei Affektionen der Nieren und Blase sowie bei Konjunktividen und Augenerkrankungen.

Die Hauptindikationen für Apis sind Wasseransammlungen im Gewebe oder in serös ausgekleideten Räumen (akute exsudative Entzündungen besonders im Bereich des Rachens und der Nieren), brennend stechende Schmerzen - teilweise im Bereich der Hirnhäute - bei großer Berührungsempfindlichkeit, einem Gefühl der Abschnürung und Verschlimmerung durch Wärme.

Arnica montana

Der *Bergwohlverleih* ist **die** Wundheilpflanze in der Volksmedizin und gehört in die Familie der Korbblütler. Die Urtinktur wird aus den oberirdischen Pflanzenteilen gewonnen, die im Mitsommer gepflückt werden. Sie wird äußerlich angewendet bei Verletzungen und Quetschungen sowie innerlich bei Kreislaufstörungen aufgrund von Minderdurchblutung/Ohnmacht, zur Erweiterung von Blutgefäßen und bei Arteriosklerose. Aber bei der innerlichen Anwendung weist die Volksheilkunde streng auf eine sehr niedrige Dosierung hin [2] und gibt damit bereits Hinweise auf eine homöopathische Anwendung.

Die Leitsymptome von Arnica montana sind Gefühl der Wundtheit, Zer-



schlagenheit, Quetschung und eine starke Empfindlichkeit des ganzen Menschen besonders gegenüber Einengungen, Berührungen und Erschütterungen. Die typische Folge ist Schlaflosigkeit. Die Schmerzen, die zum Arzneimittelbild von Arnica passen, sind solchen vergleichbar, wie sie nach heftigen Schlägen entstehen. Bei geringstem Druck entstehen flächige Einblutungen, Hämorrhagien. Nach Voisin ist eine Gefäßbrüchigkeit beim Pletoriker, also bei Bluthochdruck, bezeichnend für das Arzneimittelbild von Arnica [4]. Das gilt auch für schmerzhafte Varizen. Zusammen mit den Schmerzen ist eine starke Erschöpfung bezeichnend für Arnica. Das betrifft häufig Sportler nach großen Anstrengungen [3]. Auch pektanginöse Beschwerden weisen auf Arnica hin. Es besteht ein starker Blutandrang mit Hitze im Kopf, während die Nase und der übrige Körper kalt bleiben. Im Zusammenhang mit der Regel der Frau treten verfrühte reichliche Blutungen mit hellroten Klumpen auf.

Die Atemluft und alle Absonderungen des Körpers riechen faulig. Der Stuhl und die Blähungen, die mit kolikartigen Schmerzen verbunden sein können, sind übel-faulig nach Schwefel riechend, wobei es während des Schlafes zu unfreiwilligen Abgängen von sowohl Stuhl als auch Urin kommen kann. Allgemein sind es rheumatische Beschwerden, wie z.B. auch die Gichtzehe, die an Arnica montana denken lassen.

Indikationen für die Anwendung des Homöopathikums Arnica sind Empfindungen und Vorstellungen von Verwundung. Solche Traumata können sehr frisch sein oder aber bereits lange zurückliegen und betreffen sowohl den körperlichen als auch den geistig-seelischen Bereich. Überbeanspruchung und Erschöpfung in jeder Hinsicht, die als schmerzhaft empfunden werden, mit oder ohne Blutungen und Einblutungen ins Gewebe sind hinwei-

send auf Arnica. Keuchhusten oder schmerzhafte Kehlkopfentzündungen können eine Indikation für Arnica sein. Bei Patienten mit typhusartigen Beschwerden - Durchfälle und komaähnliche Zustände - ist Arnica angezeigt.

Artemisia absinthium

Der *Wermut* gehört zu den Heilpflanzen, die gekennzeichnet sind durch einen hohen Gehalt an aromatischen Bitterstoffen. Diese Bestandteile regen besonders den Gallenfluss und die Verdauungssäfte an. Dadurch kommt es zu einer verbesserten Digestion und vor allem zu einer Reinigung der Leber. Wermut ist eine anregende, reinigende und stärkende Pflanze, die u.a. anämischen Zuständen entgegen wirkt. Gleichzeitig ist Wermut entzündungshemmend und wurmtreibend. Ihm werden antidepressive bzw. lindernde Eigenschaften bei Magenschmerzen (Azulen) nachgesagt. Durch den Gehalt an Thujon beeinflusst Wermut das Nervensystem sehr stark, was bei Missbrauch, z.B. regelmäßigem Genuss von Wermut-Likör zu Nervenschäden mit Zittern und Verwirrtheit führen kann.

Wegen des starken Bezugs von Absinthium zum Nervensystem zählen zu den Leitsymptomen epilepsieähnliche Anfälle, Krämpfe, Halluzinationen und starke Kongestionen [5]. Die Menschen klagen über Übelkeit und Blähungen, die offenbar direkt mit der Galle und Leber im Zusammenhang stehen. Leber und Milz sind oftmals geschwollen bei Schmerzen im Bereich der Wirbelsäule und der oberen Gliedmaßen. Der Urin ist orange, es besteht ständiger Harndrang. Frösteln, Fieber und Schweißausbrüche wechseln sich ab. Bei Fieber ist immer Durst vorhanden.

Als Indikationen kommen aufgrund dieser Beschreibungen Störungen im Bereich des Nervensystems mit krampfartigen Beschwerden nach körperlicher, geistiger und seeli-

scher Überforderung und Schwäche in Frage. Die Ausleitungs- und Entgiftungsorgane Leber und Niere werden besonders gestützt und anämische Zustände behandelt.

Calendula officinalis

Die *Ringelblume* ist in der Volksheilkunde sehr bekannt aufgrund ihrer vielseitigen Anwendbarkeit und weil sie die Zierde eines jeden Gartens ist. Die Anwendungen in der Allopathie und Homöopathie ähneln sich sehr.

Zu den Leitsymptomen im Arzneimittelbild der Ringelblume gehören infizierte oder schlecht heilende Wunden, Abszesse und Verbrennungen ebenso wie Frostschäden sowie weißliche Ausflüsse. Sie hat aber auch nervöse Erschöpfung neben einer Reizbarkeit und Empfindlichkeiten gegen Kälte, kalte Luft und Lärm im Arzneimittelbild ebenso wie eine Zerschlagenheit mit Schmerzen. Hier ähnelt das Symptomenbild der Ringelblume dem der Arnika [4]. Bei den Verletzungen stehen die Knochen, Sehnen und Muskeln im Vordergrund des Bildes.

Indikationen für die Anwendung von Calendula officinalis in der homöopathischen Behandlung sind besonders die nervöse Erschöpfung und Wundheilungsstörungen mit großem Zerschlagenheitsgefühl und Schmerzen bevorzugt im Bereich der Knochen und Sehnen wie man sie unter Rheuma zusammenfasst.

Clematis recta

Die *Aufrechte Waldrebe* gehört zu den Hahnenfußgewächsen. Sie wird wegen ihrer scharfen Inhaltsstoffe als blasenziehendes und reinigendes Kraut z.B. als örtliche Auflage oder im Teeaufguss verwendet.

Die Leitsymptome sind Entzündungen im Bereich der Schleimhäute, besonders der Harn- und Geschlechtsorgane bzw. der Augen. Aber auch auf der Haut zeigen sich bläschenförmige schmerzhafte Ver-



änderungen, z.B. gelbe dicke Krusten und Ulcerationen als Versuch einer Ausleitung. Hoden und Brustdrüsen sind wie die verhärteten Lymphknoten geschwollen und schmerzen.

Indikationen zur Behandlung mit dem Homöopathikum Clematis sind gemäß der Beschreibung der Leitsymptome Erkrankungen der männlichen Genitalorgane und starke Ausleitungsstörungen besonders im Bereich der Lymphe aufgrund chronischer miasmatischer Belastungen (Gonorrhoe). Schlafstörungen und schmerzhaft Zustände der Gelenke und des Kopfes bzw. Neuralgien im Körper stellen ebenso eine Indikation dar wie starkes Schwitzen. Entzündungen der Bindehäute und des Auges sind ebenfalls mit Clematis zu behandeln. Clematis und Pulsatilla sind hervorragend geeignet zur Behandlung von Orchitiden und chronischer Gonorrhoe (Gablick) [6].

Echinacea angustifolia

Der *Sonnenhut* ist eine bekannte Heilpflanze der nordamerikanischen Indianer. Sie verwendeten die Wurzel zur Behandlung von Hals- und Zahnschmerzen. Aber sie nutzten sie auch bei Wunden, Verbrennungen und Infektionen sowie zur Ausleitung von Giften nach Bissen oder Stichen. Bei *E. purpurea* wird das Kraut verwendet.

Leitsymptome des Sonnenhutes oder „Igelkopfes“ sind starke Schwäche mit geistiger Erschöpfung. Die Menschen sind ermattet, haben Stauungen im Hirn und fühlen sich wie benebelt. Zum Bild gehören akute entzündliche Prozesse des Respirations- und Verdauungstraktes. Es kommt zu unregelmäßigen Fieberschüben, Frostschauern mit Übelkeit und wandernden Schmerzen [4]. Die Ausscheidungen, Blähungen und der Eiter riechen übel nach Aas.

Indikationen für die Anwendung in der Homöopathie sind alle septikä-

mischen Entzündungen und Eiterungen, die ihren Ausgang auf der Haut nehmen. Dazu gehören zudem auch alle Infektionen auf Schleimhäuten, wie sie nach der Geburt (Genitaltrakt) oder bei einer eitrigen Angina tonsillaris mit Ulcerationen auftreten. Das gilt auch für akute Darmentzündungen, die zudem noch den Erscheinungen bei Typhus ähneln.

Hamamelis virginica

Die *Virginische Zaubernuss* erfreut die Menschen in unseren Breiten mit ihren filigranen gelben bis ockerfarbenen Blüten im späten Herbst und/oder zeitigen Frühjahr. Das Wissen um die Heilkraft der Pflanze verdanken wir wiederum den nordamerikanischen Indianern.

Als Leitsymptome stehen bei *Hamamelis* passive venöse Stauungen im Vordergrund. Diese Stauungen betreffen sowohl die Unterleibsorgane als auch den Kopfbereich (Rachenraum). Sie vermitteln ein Gefühl der Schwere und des schmerzhaften Druckes bis zum Bersten. Die entstandenen Varizen bzw. Hämorrhoiden sind äußerst schmerz- und berührungsempfindlich. Es kommt leicht zu Hämorrhagien mit dunklem, leicht gerinnendem Blut, weil die Venenwände sehr vulnerabel sind. Frauen klagen über starke Blutungen, die nicht aufhören, mit gleichzeitigen brennenden, stechenden Schmerzen. Ovarien, Vulva, Hoden und Samenstränge sind entzündlich geschwollen und - soweit sichtbar - bläulich verfärbt, dazu kommen Schmerzen u.a. auch im Kreuzbereich.

Aus den Leitsymptomen sind die Indikationen leicht abzuleiten. Es sind venöse Blutungen aufgrund einer passiven Stauung, Erweiterung und Erschlaffung der Venenwände im Bereich der Beckenorgane, der unteren Gliedmaßen, aber auch der Varizen in Rachen und Schlund. Entzündungen und Schwellungen der Genitalorgane stellen ebenfalls eine Indikation zur Anwendung von Ha-

mamelis dar. Hier sind besonders die Hodenneuralgie und die Epididymitis gonorrhoeica zu nennen [1].

Hydrargyrum bichloratum

Hinter diesem Namen verbirgt sich Mercurius sublimatus corrosivus oder Quecksilber (II)-chlorid [7]. Früher wurde diese Substanz wegen ihrer desinfizierenden Wirkung zum Abtöten von Keimen benutzt. Allerdings war die toxische Wirkung auf den menschlichen Körper nicht bekannt, weshalb es zu schweren Vergiftungen und Verschlimmerungen kam, die häufig der ursprünglichen Erkrankung zugerechnet wurden (z.B. besonders Stadium IV der Syphilis).

Die Leitsymptome von Mercurius corrosivus ähneln denen von Mercurius solubilis Hahnemannii, allerdings ist z.B. das Brennen intensiver, die Verdauungsbeschwerden sind heftiger und die Wirkung tritt schneller ein. Die Symptome zeigen sich bevorzugt auf den Schleimhäuten und hier besonders im Bereich der Harnwege, des Rektums und der Augen. Ein besonderes Leitsymptom sind Tenesmen neben typischen zerstörenden Eiterungen der Mucosa mit Geschwürsbildung. Auslöser für die Symptome können Aufenthalte in den Tropen sein und der krasse Unterschied zwischen heißen Tagen und kalten Nächten.

Indikationen zur Anwendung von Quecksilber II-chlorid sind entsprechend des Arzneimittelbildes alle hochakuten Entzündungen der Augen, harnableitenden Wege und des Verdauungstraktes. Dazu gehören auch entzündliche Veränderungen im Mundbereich ebenso wie Mb. Crohn und Colitis ulcerosa. Besonders wirkungsvoll ist Mercurius corrosivus bei ruhrartigen Durchfällen. Hier ist es dem Mercurius solubilis überlegen. Auch bei Syphilis, Gonorrhoe, Kindbettfieber, Cystitiden und allgemein eitrigen Entzündungen wird Mercurius bichloratum erfolgreich eingesetzt. Schmerzen, die an Gicht erinnern, sind ebenfalls

eine Indikation für dieses Homöopathikum.

Pulsatilla pratensis

Die *Küchen- oder Kuhschelle* gehört ebenfalls zu den Hahnenfußgewächsen und steht unter Naturschutz. Sie wird fast nur in homöopathischer Aufbereitung eingesetzt.

Gemäß des Arzneimittelbildes der Pflanze sind die *Leitsymptome* Verlangsamung des Blutflusses bei Überfüllung der venösen Kapillaren, eine allgemeine venöse Stase mit ungenügendem Sauerstoffaustausch. Gleichzeitig kommt es zu einer verlangsamten Funktion der innersekretorischen Drüsen [8]. Typische Zeichen, die auf Pulsatilla weisen, sind Verdauungsprobleme und Unverträglichkeiten aufgrund einer mangelhaften Arbeit von Leber und Pankreas besonders nach dem Genuss fetter Speisen. Das erzeugt ein Verlangen nach saurer oder würziger Kost. Die Mitbeteiligung der Milz äußert sich in melancholischer weinerlicher Stimmung. Auf den Schleimhäuten treten heftige Katarhe mit reichlichen Sekreten gelblicher oder gelb-grünlicher Farbe auf. Rheumatische Beschwerden mit stark wandernden Schmerzen sind typisch.

Die *Indikationen* sind gemäß der Leitsymptome im Bereich aller venösen Stauungen gegeben. Dazu gehören natürlich Probleme aufgrund einer Insuffizienz des Verdauungstraktes und der anhängenden Drüsen Leber und Pankreas sowie der Milz. Wenn das übrige Arzneimittelbild mit den Symptomen des Kranken übereinstimmt, ist Pulsatilla das richtige homöopathische Präparat für den Patienten mit tuberkulöser Konstitution und den Rheumatiker. In der Regel wird Pulsatilla genommen zur Behandlung von Schleimhautkatarrhen mit gelbgrünlichem Sekret.

Ruta graveolens

Bei der *Weinraute* handelt sich um eine Gewürz- und Heilpflanze, die

schon im Altertum und Mittelalter benutzt wurde. Sie galt aufgrund ihres hohen Gehaltes an ätherischen Ölen und des sonderbaren Geruches als ein Universalheilmittel besonders in Zeiten der Pest, aber auch gegen Zauber und böse Geister [9].

Leitsymptome dieser Pflanze sind Entzündungen der Schleimhäute des Verdauungstraktes besonders des Rektums. An Knochen und Knorpeln kommt es ebenfalls zu Entzündungen und in fibrösen Geweben zu rheumatischen Schmerzen. Zerschlagenheitsgefühle und Schmerzen nach Verrenkungen und Verstauchungen gehören gleichfalls hierher. Eine schmerzhafte Entzündung der Augen weist wie starke Veränderungen der Haut und Handinnenflächen (Warzen) ebenfalls auf Ruta. Häufig treten solche Veränderungen nach Fleischgenuss vermehrt auf.

Indikationen: Ruta sollte bei allen Verletzungen der Knochen, Knochenhaut und Sehnen, bei Prellungen, Quetschungen und Verrenkungen zur Hand sein als eine Art Notfallmittel. Oftmals sind die Patienten wie gelähmt bei gleichzeitiger Unruhe, die sich gegen Abend zur Panik steigern kann. Unzufriedenheit, Streitlust und depressive Stimmung können ebenso wie Augenschmerzen durch Überanstrengung der Augen eine Indikation für Ruta sein.

Taraxacum officinalis

Der *Löwenzahn* ist eine heimische Pflanze, die als Futter, Gemüse- und Heilpflanze bekannt ist. Besonders die Bitterstoffe und verschiedene Zuckerarten machen die Pflanze auch für die Heilkunde interessant. So gilt der Löwenzahn als eine saftanregende und saftregulierende Droge, deren Genuss leberprotektiv und nierenwirksam ist.

Leitsymptome von Taraxacum sind Kopfschmerzen aufgrund einer gestörten Gallentätigkeit. Dyspeptische Beschwerden mit einer Land-

kartenzunge weisen auf den Löwenzahn. Die Haut ist oft gelb verfärbt bei vergrößerter und verhärteter Leber. Es kommt zu reichlich Nachtschweiß. Die Menschen verspüren linksseitig im Abdomen stichartige Schmerzen und leiden unter Tympanie und Schwierigkeiten der Darmentleerung. Neuralgische Beschwerden der Knie sind hinweisend auf Taraxacum.

Indikationen für die Anwendung der homöopathischen Aufbereitung von Taraxacum officinalis sind Dyspepsie, Störungen im Gallefluss und in der Diurese. Die Anregung des Säftflusses und die Reinigung der Gewebe ist eine Domäne des Löwenzahns.

Urtica urens

Die *Kleine Brennnessel* kommt im ganzen europäischen Raum vor und ist einjährig im Gegensatz zur großen Brennnessel, *U. dioica*.

Die *Leitsymptome* von Urtica urens sind Reizungen von Haut und Schleimhäuten mit Ausschlägen und Veränderungen wie bei der „Nesselsucht“ und schleimigen Absonderungen. Hierzu gehören starker Juckreiz, Schwellungen des Genitale mit scharfem wundmachendem Ausfluss und chronische Erkrankungen des Dickdarms. Der Milchfluss der Frauen ist vermindert.

Bei folgenden *Indikationen* wird Urtica urens homöopathisch eingesetzt: Steinleiden und Gichtdiathese, Agalaktie, Enuresis und Urtikaria. Da die empfundenen Schmerzen brennend und stechend sind, wendet man das Mittel an bei Verbrennungen, Verbrühungen, Fieber, Windpocken und allen entsprechenden rheumatischen und gichtischen Beschwerden. Starker Juckreiz im Bereich des Genitale ist ebenfalls eine wichtige Indikation. Die kleine Brennnessel gilt als ein Antidot für mögliche Folgen nach Muschelverzehr und für solche Symptome, die jährlich wiederkehren.



V-TH-E Kuhl Mischung

Mit diesem komplexen Homöopathikum lassen sich vornehmlich Stauungen und Verschlackungen im Körper lösen und ausleiten.

Schmerzen, die aufgrund einer Abflussstörung oder Ansammlung von Stoffwechselprodukten entstanden sind, können mit diesem Komplexmittel erfolgreich behandelt werden. Das feine Zusammenspiel der unterschiedlichen Informationen aus den darin enthaltenen Substanzen gestattet ein weites Wirkungsspektrum. In der Zusammenstellung sind dies noch einmal aufgelistet: *Apis mellifica*, *Arnica montana*, *Artemisia absinthium*, *Calendula officinalis*, *Clematis recta*, *Echinacea angustifolia*, *Hamamelis virginiana*, *Hydrargyrum bichloratum*, *Pulsatilla pratensis*, *Ruta graveolens*, *Taraxacum officinale*, *Urtica urens*.

Das Präparat enthält 52 Vol.-% Alkohol und ist in einer Abpackung von 30 ml zur oralen Einnahme erhältlich.

Die Dosierung beträgt bei akuten Zuständen höchstens 12x täglich 5-10 Tropfen, bei chronischen Verläufen werden 1-3 mal täglich 5-10 Tropfen eingenommen. Wenn eine Besserung eintritt, wird die Dosierung reduziert.

Schlussbemerkungen

Nach den Erkenntnissen von Prof. Günther Enderlein ist der Endobiont aus der Cyclogenie des *Mucor racemosus* der wichtigste Symbiont, der die Körper-Säfte und -Zellen der Vielzeller seit Millionen von Jahren besiedelt. Seine Anwesenheit ermöglicht die Fließ- und Gerinnungsfähigkeit des Blutes. Wenn er sich im physiologischen Gleichgewicht mit dem Milieu des Wirtes befindet, garantiert das die Gesundheit des Individuums.

Das aus den kleinsten Formen dieses Symbionten durch Ultrafiltration und homöopathische Aufbereitung gewonnene Isopathicum MUCOKEHL® sorgt bei krankhaften Veränderungen für eine Regulation der Säfte. Es macht das Blut fließfähig, verbessert die Ver- und Entsorgung der Körperzellen aufgrund der besseren Durchblutung und Entgiftung und wirkt damit Stauungen entgegen. Es schützt und unterstützt die Arbeit von Leber und Milz, fördert die Blutbildung und die Wundheilung. Allerdings gibt es Fälle, in denen MUCOKEHL® besser nicht eingesetzt werden sollte, dann nämlich, wenn die Patienten schulmedizinisch mit Medikamenten versorgt werden, welche die Gerinnungsfähigkeit des Blutes beeinflussen. Da es sich verbietet, solche Mittel ab-

zusetzen, kann MUCOKEHL® nur bedingt benutzt werden, da es das Blut „dünnflüssiger“ macht und damit die Gefahr von Blutungen wegen der schulmedizinischen Medikamente vergrößert wird. Hier nun kann das neue Medikament V-TH-E Kuhl Mischung erfolgversprechend eingesetzt werden. □

Literatur

- [1] Charette, G., Homöopathische Arzneimittel lehre für die Praxis, 7. Auflage, Hippokrates Verlag, S. 64 ff.
- [2] Willfort, R., Gesundheit durch Heilkräuter, 22. Auflage, 1959, Rudolf Trauner Verlag, ISBN: 3 85320 117 2, S. 54
- [3] Charette, G., Homöopathische Arzneimittel lehre für die Praxis, 7. Auflage, Hippokrates Verlag, S. 75.
- [4] Voisin, Henri, *Materia medica des homöopathischen Praktikers*, 2. Auflage, 1969, Haug Verlag
- [5] Küpper, A., *Homöopathietabellen*, 2. Auflage, ISBN 978-1-291-79663-6
- [6] <http://www.henriettes-herb.com/eclectic/madaus/clematis-rect.html> 29.12.2015 15.45 Uhr
- [7] <http://www.phoenix-lab.de/hydrargyrum.html> 29.12.2015 19.56 Uhr
- [8] Voisin, Henri, *Materia medica des homöopathischen Praktikers*, 2. Auflage, 1969, Haug Verlag, S. 1004
- [9] <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinraute> 30.12.2015 13.41 Uhr